

Interessengemeinschaft prangert Heimerziehung in den Nachkriegsjahren an – LWV hat dazu bereits vor 15 Jahren Untersuchung vorgelegt



Heimerziehung im Wandel: Unser Archivbild zeigt selbstbewusste Jugendliche in den siebziger Jahren vor einem Gebäude des Jugendheims Haus Lahneck in Marburg.

Foto: Archiv LWV-Pressestelle

Ehemalige Heimkinder haben im Mai in Kassel eine „Bundesinteressengemeinschaft misshandelter und missbrauchter Heimkinder in Deutschland von 1945 bis 1985“ gegründet. In dem von den Medien viel beachteten ersten Zusammentreffen, an dem rund 80 frühere Bewohner von Kinder- und Jugendheimen teilnahmen, berichteten Teilnehmer von körperlichen Züchtigungen, wie sie insbesondere in den Nachkriegsjahrzehnten in den Heimen noch immer an der Tagesordnung waren, von harter, unbezahlter und unversicherter Arbeit, von qualvollen und erniedrigenden Lebensbedingungen. Sogar zu Missbräuchen durch das pädagogische Personal sei es gekommen.

Traumatisierende Erlebnisse

Gewalt und Repression habe es auch in Einrichtungen des LWV gegeben, so im früheren Erziehungsheim Kalmenhof in Idstein, berichteten Teilnehmer der Veranstaltung. Um dieses Kapitel Nachkriegsgeschichte gemeinsam aufzuarbeiten, hatten die Veranstalter Vertreter einiger Heimbetreiber zur Teilnahme eingeladen. Klaus Lehning, bei der Hauptverwaltung des LWV für die heutigen Sozialpädagogischen Zentren (SPZ) zuständiger Referatsleiter, hatte dazu bereits im Vorfeld Kontakt mit einem Vertreter der Interessengemeinschaft aufgenommen. Heinz Peter Junge aus Kassel lebte von 1960 bis 1962 im Erziehungsheim Kalmenhof und hatte dort traumatisierende Erlebnisse: „Als ich zum Hessentag in

Idstein war und vor dem Lehrlingsheim stand“, berichtete Junge, „brach ich in Tränen aus und brauchte fast eine halbe Stunde, um mich wieder zu fangen. Es war ein rabenschwarzer Tag für mich und meine Frau“. Ein Erzieher habe ihn mit der Mistgabel verletzt, behinderte Insassen seien mit einem Keilriemen geschlagen worden. Schon in seiner ersten Nacht im Kalmenhof sei er von vier Zöglingen vergewaltigt worden. Klaus Lehning und Hans Lang-Hagel, Pädagogischer Leiter des SPZ Kalmenhof, sicherten Junge das Interesse des LWV an einer möglichst lückenlosen Aufklärung dieser Geschehnisse im Gespräch zu.

Heimsystem gründlich umgekrempelt

Dieses (Eigen-)Interesse habe, so die beiden Pädagogen, der LWV schon seit langem unter Beweis gestellt: Bereits 1987/88 untersuchten Wissenschaftler in einer großangelegten Studie die sozialpädagogische Praxis in der Heilerziehungsanstalt Kalmenhof über die 100 Jahre ihres Bestehens. Dabei sei keine Periode ausgeklammert worden, weder die Zeit von 1933 – 1945, als der Kalmenhof Teil des nationalsozialistischen Vernichtungsprogrammes an kranken und behinderten Menschen gewesen sei, noch die Nachkriegsphase, als die Heime während der 68-er-Studentenunruhen in das Licht der Öffentlichkeit gerieten. Studentengruppen, die Heime besetzten, hatten damals ein gründliches Nachdenken über die Heimerziehung ausgelöst. Nach eili-

gen Sofortmaßnahmen wurde in den Jahren danach das Heimsystem gründlich umgekrempelt. Auch waren die Heime des LWV schon wenig später kaum noch wieder zu erkennen: Rigide, militärischen Prinzipien oft nicht unähnliche Disziplinierungsformen wichen neuen pädagogischen Konzepten. Große Heime mit riesigen Schlafsälen wurden durch dezentrale Wohnformen ersetzt. Das Personal, bis dato kaum mit pädagogischen Kenntnissen ausgestattet, wurde qualifiziert bzw. durch fachlich ausgebildetes Personal ersetzt. Heute hat sich „Heimerziehung“ weiter und noch durchgreifender verändert. Auch gibt es viel weniger Heimplätze für Kinder und Jugendliche, die in Familie, Schule und Beruf mit besonderen Schwierigkeiten zu tun haben: Eine Heimunterbringung ist die „ultima ratio“, andere Maßnahmen, die Kinder und Jugendliche in ihrer individuellen und sozialen Entwicklung fördern sollen, gehen vor. (jda)



Die Untersuchung von Christian Schrapper und Dieter Sengling „Die Idee der Bildbarkeit – 100 Jahre sozialpädagogische Praxis in der Heilerziehungsanstalt Kalmenhof“ erschien 1988 im Juventa Verlag, Weinheim und München. Sie ist im Buchhandel leider nicht mehr erhältlich.